

Kritische Archäologie ist angewandte Archäologie

Cornelius Holtorf

Linnéuniversität, Campus Kalmar, Schweden

Zitiervorschlag

Holtorf, Cornelius. 2012. Kritische Archäologie ist angewandte Archäologie. Forum Kritische Archäologie 1: 100-103.

URI http://www.kritischearchaeologie.de/repositorium/fka/2012_1_13_Holtorf.pdf

DOI 10.6105/journal.fka.2012.1.13

ISSN 2194-346X



Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 3.0 (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung.) Sie erlaubt den Download und die Weiterverteilung des Werkes / Inhaltes unter Nennung des Namens des Autors, jedoch keinerlei Bearbeitung oder kommerzielle Nutzung.

Weitere Informationen zu der Lizenz finden Sie unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

Kritische Archäologie ist angewandte Archäologie

Cornelius Holtorf

Linnéuniversität, Campus Kalmar, Schweden

Der populären Begeisterung für archäologische Themen in den Massenmedien steht eine im Grunde ernüchternde gesamtgesellschaftliche Realität gegenüber, in der sich die Archäologie als wissenschaftliche Disziplin und als Berufsfeld befindet. Die Archäologie zählt zu den historischen Geisteswissenschaften und steht entsprechend oft im Abseits, wenn es um politische Prioritäten und Finanzspritzen geht, die Wachstum, Innovation und Konkurrenzkraft fördern sollen. Dies ist jedenfalls meine Erfahrung in Schweden, einem Land, in dem sich sowohl die Politiker_innen der langfristigen Bedeutung von Bildung und Forschung bewusst sind, als auch die finanziellen Mittel im Prinzip vorhanden sind. Die archäologischen Projekten zur Verfügung stehenden Forschungsgelder sind im Vergleich mit anderen Wissenschaftsgebieten gering. Hinzu kommt, dass die sogenannte „Krise der Geisteswissenschaften“, in der es um die Existenzberechtigung und den gesellschaftlichen Nutzen sämtlicher Geisteswissenschaften geht, in ganz Europa seit Jahrzehnten anhält und längst zu einer Dauerkrise geworden ist. In manchen Ländern, darunter Schweden, sind in den letzten Jahren die Studierendenzahlen zudem so dramatisch zurückgegangen, dass ganze Institute in finanzielle Schwierigkeiten gekommen sind und Lehrkräfte entlassen bzw. nach ihrer Pensionierung nicht ersetzt worden sind. Die Löhne, die in der archäologischen Denkmalpflege bezahlt werden, gehören zu den niedrigsten Akademiker_innenlöhnen überhaupt. Es werden trotzdem inzwischen ganz offen die Kosten der archäologischen Denkmalpflege und sogar das Verursacherprinzip als solches in Frage gestellt. Die Archäologie rückt trotz Indiana Jones weiter in das gesellschaftliche Abseits. Das kann man bedauern oder für

grundlos halten, aber bezweifeln kann man es wohl nicht.

Was kann da die Rolle einer kritischen Archäologie sein? Eine Archäologie, die sich von aktuellen Zeitströmungen distanziert oder sich in gewisser Weise über oder jedenfalls außerhalb unserer Gesellschaft zu befinden wähnt, ist für meine Begriffe jedenfalls nicht in der Lage, eine unverzichtbare Rolle im Zentrum dieser Gesellschaft zu spielen. Im Gegenteil, eine solche Archäologie ist wohl für die allermeisten politischen Entscheidungsträger_innen in höchstem Grade verzichtbar, das gilt vor allem für gewählte Repräsentant_innen in funktionierenden Demokratien. Ich meine deshalb, dass es einer kritischen Archäologie gut anstünde, sich als Teil der Gesellschaft zu sehen und aktiv auf sie Einfluss zu nehmen. Eine ethisch fundierte, gesellschaftlich verantwortliche Archäologie muss Menschen einen greifbaren Nutzen bringen oder jedenfalls drohenden Schaden von ihnen abwenden.

Eine kritische Ausrichtung bedeutet vom Wort her nichts anderes als auf eine Entscheidungsfindung hinzuarbeiten. Mit dieser Entscheidung ist für mich allerdings nicht das selbstgefällige Urteil progressiver Intellektueller gemeint. Es geht hier vielmehr um Entscheidungen, die in einer demokratischen Gesellschaft gemeinsam über wichtige Angelegenheiten getroffen werden müssen. Wenn in komplexen Zusammenhängen die Frage gestellt wird „Was sollten wir in dieser Sache im Interesse des Gemeinwohls am besten tun?“, dann ist es gerade auch die Aufgabe der Geisteswissenschaften, an der Entscheidungsfindung aktiv mitzuwirken, ohne sich von vornherein unter Verweis auf die eigene Disziplin von der jeweiligen Frage zu distanzieren und eine

Antwort zu verweigern. Es führt nicht weiter, immer wieder zu erklären, dass man aus der Geschichte eben prinzipiell nichts lernen könne oder dass die Geisteswissenschaften schon rein prinzipiell keinen praktischen Nutzen ihrer Ergebnisse anstreben dürften.

Meine These ist deshalb, dass kritische Archäologie eine im Interesse des Gemeinwohls der Gesellschaft angewandte Archäologie sein muss. Das schließt mit ein, dass Archäolog_innen auf Missstände in der Gesellschaft und bedenkliche Folgen des Tuns anderer Archäolog_innen hinweisen. Aber es schließt eben auch mit ein, dass sie jeweils bereit sind, zu deren Abhilfe aktiv beizutragen. Eine Archäologie, die sich jeder produktiven Anwendung ihrer Ergebnisse zum Nutzen des Gemeinwohls verschließt, ist meines Erachtens weder kritisch noch nötig. Das soll nicht heißen, dass man in jedem Fall im Voraus wissen kann (oder muss), zu welchen konkreten Ergebnissen und Anwendungsmöglichkeiten ein bestimmtes Projekt führen wird. Es braucht nicht zu heißen, dass es nicht eine Art Arbeitsteilung zwischen Projekten geben könne, der zufolge bestimmte Projekte mehr anwendungsorientiert sind als andere und sich beide Projekttypen ergänzen können. Noch muss es heißen, dass sämtliche möglichen Anwendungen in der Gesellschaft gleichermaßen sinnvoll und ethisch verantwortlich sind, was natürlich nicht der Fall ist. Es heißt auch nicht, dass jede Definition von Gemeinwohl und Nützlichkeit gleich gut ist, sondern alle Anwendungen müssen selbstverständlich ständig kritisch hinterfragt und deren Nutzen offen diskutiert werden. Es heißt aber sehr wohl, dass man als Archäolog_in einer praktischen Anwendung der eigenen Resultate nicht von vornherein ablehnend oder reserviert gegenübersteht, sondern dass man sie prinzipiell für erstrebenswert hält und regelmäßig selbst über gesellschaftliche Anwendungsmöglichkeiten reflektiert.

Um dies zu fördern, bedarf es archäologischer Ausbildungen, die als Lernergebnisse nicht nur ein hohes Maß an analytischem Denken und methodischer Sorgfalt erzielen, sondern eben auch zu einer kritischen und gesellschaftlichen Perspektive führen.

Damit ist nicht gemeint, dass umfassende gesellschaftliche Ideologien der einen oder anderen politischen Richtung vermittelt werden sollen, sondern vielmehr, dass in jedem/jeder Archäolog_in eine auf die heutige Gesellschaft ausgerichtete Denkweise entstehen soll, die es erleichtert, Zusammenhänge zwischen archäologischer Kompetenz, praktischer Erfahrung und gegenwärtiger Gesellschaft zu sehen und ein eigenes Engagement innerhalb dieser Zusammenhänge zu gestalten. Genau darin liegt für meine Begriffe der Bildungswert einer archäologischen Ausbildung. Und genau diese Art von Zusammenhängen zu beleuchten erhoffe ich mir auch vom *Forum Kritische Archäologie*.

Ein konkretes Beispiel bietet ein Projekt, das in diesem Frühjahr seinen Anfang nehmen soll. Mit Finanzierung durch die Firma, die im Auftrag der schwedischen Kernkraftindustrie die sichere Endlagerung schwedischen Kernabfalls besorgt (SKB), werde ich mich über mehrere Jahre zusammen mit einem weiteren Archäologen meiner Universität mit der Frage befassen, wie man die von dem eingelagerten radioaktiven Material über sehr lange Zeiträume hinweg ausgehenden Gefahren zum Nutzen künftiger Menschen(arten) am besten kommunizieren kann. Für diese Aufgabe fühlen wir uns in höchstem Grade kompetent. Als Archäologen sind wir vertraut mit Kommunikation und deren Schwierigkeiten über Zeiträume von tausenden und hunderttausenden Jahren. Wir verstehen auch etwas vom Vermitteln historischen Wissens und historisch fundierter Einsichten in sich ständig verändernde Geschichtskulturen. Nicht zuletzt arbeiten Archäolog_innen durch das Bewahren von Denkmälern, Originalquellen und aufgrund von Informationen aus schon zerstörten Fundplätzen mit einer klaren Zukunftsperspektive, auch wenn diese selten reflektiert wird. Unser Projekt wird die gestellte Aufgabe nicht konkret lösen können, aber es wird unter Anwendung unserer archäologischen Erfahrung und Kompetenz neue Perspektiven und Gesichtspunkte aufweisen, die in eine künftige Lösung mit einfließen können.

Ein solches Projekt bedarf seinerseits ständiger kritischer Reflexion. Wir sind uns natürlich bewusst, dass die Kernkraftindustrie ein starkes Eigeninteresse daran hat, in der Gesellschaft Glaubwürdigkeit und Vertrauen zu genießen statt ständig Misstrauen zu ernten. Unsere eigene akademische Glaubwürdigkeit und das Vertrauen, dass weithin einer Universität entgegengebracht werden, sind hohe Güter, die nicht käuflich sind. Deshalb bestehen wir auch in diesem Projekt auf unserer akademischen Unabhängigkeit, die eine direkte inhaltliche Einflussnahme auf unser Projekt ausschließt. Diese Unabhängigkeit bringt allerdings auch Verantwortung mit sich. Unser Projekt ist keine generelle Analyse des Nutzens oder Schadens von Kernkraft und unsere Forschungsergebnisse werden sich nicht direkt mit der einen oder anderen Seite in dieser großen politischen Debatte assoziieren. Wir werden uns aber sehr wohl darum bemühen, nach bestem Vermögen an der Entscheidungsfindung zu einer Frage mitzuwirken, die sich in der heutigen Gesellschaft stellt und zwar unabhängig davon, ob man nun Kernkraft prinzipiell befürwortet oder sie ablehnt. Dieses Projekt ist nicht nur ein Beispiel für angewandte Archäologie, sondern meiner Meinung nach gerade auch ein Beispiel für gesellschaftlich relevante und kritische Archäologie.

Eine solche angewandte Archäologie, die sich als Teil unserer Gesellschaft versteht, auf die Gegenwart ausgerichtet ist und aktiv an wichtigen Entscheidungsprozessen mitwirkt, ist für unsere Gesellschaft unverzichtbar, weil sie kritisch ist.

Critical Archaeology is Applied Archaeology

Cornelius Holtorf

Linnéuniversität, Campus Kalmar, Schweden

Critical archaeology is applied archaeology. Critical archaeology is an archaeology that helps the community of citizens make decisions in their best interest. Such an archaeology is applied in the sense that it is used to give answers to some of the big issues to be addressed in contemporary society. Applied archaeology provides tangible benefits and thus becomes an indispensable part of society. As a short example I briefly discuss a new project on applying archaeological knowledge to the problem of how to communicate the dangers of nuclear waste disposal sites across very long time-spans of 100,000 years or more. Applied archaeology is important because it is critical to society!